

Notfallversorgung in Berlin

KV-Notdienstpraxis am Jüdischen Krankenhaus wird gut angenommen

Etwa ein halbes Jahr hat es gedauert, die Notdienstpraxis der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) Berlin in der Rettungsstelle des Jüdischen Krankenhauses Berlin aufzubauen. Gleich nach dem Start am 2. April 2018 hatten die in der Notdienstpraxis tätigen KV-Ärzte gut zu tun.

Am Ostermontag kamen etwa 80 Berlinerinnen und Berliner in die Rettungsstelle des Jüdischen Krankenhauses Berlin (JKB) in Wedding. Etwa die Hälfte von ihnen hatten Beschwerden, die ambulant behandelt werden konnten. Sie wurden daher in der gerade eröffneten Notdienstpraxis der KV Berlin versorgt, die direkt in der Rettungsstelle des JKB angesiedelt ist. „Diese Patienten brauchten dringend medizinische Unterstützung, aber keine Krankenhausbehandlung. Ich konnte ihnen gut weiterhelfen“, sagte Dr. Christian Bohle, niedergelassener Hausarzt in Wedding und diensthabender KV-Arzt am 2. April, während der Präsentation der Notdienstpraxis am 6. April am JKB.

Kooperation mit Arztnetzen

Bohle ist Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Berliner Arztnetze, die die Einrichtung der Notdienstpraxis am JKB initiiert hat und mit der die KV Berlin bei deren Betrieb eng zusammenarbeitet. Gemeinsam mit dem Hausarzt Karl Beese koordiniert Bohle die Besetzung der Praxis mit niedergelassenen Ärzten. „Die Dienste in der KV-Notdienstpraxis übernehmen erfahrene Hausärzte. Mit Hilfe unserer Kollegen in den Arztnetzen können wir sicherstellen, dass die Praxis immer besetzt ist“, sagt Bohle. Die Ärzte und Pflegekräfte am JKB seien sehr kooperativ und hätten den KV-Ärzten und



Die niedergelassenen Hausärzte Karl Beese (links) und Dr. Christian Bohle koordinieren die Besetzung der KV-Notdienstpraxis am Jüdischen Krankenhaus Berlin. Sie sind dort auch selbst tätig.

Medizinischen Fachangestellten den Start erleichtert, lobte Bohle.

KV-Ärzte sind erste Ansprechpartner

Die KV-Ärzte sind erste Ansprechpartner für Notfallpatienten, die zu Fuß ins JKB kommen. Sie entscheiden, welche Patienten ambulant in der KV-Notdienstpraxis behandelt werden können und welche akute Notfälle sind. Diese leiten sie in die Rettungsstelle des Krankenhauses weiter. Die Notdienstpraxis ist während der sprechstundenfreien Zeiten mittwochs und freitags von 14 bis 20 Uhr sowie an Wochenenden und Feiertagen von 10 bis 17 Uhr geöffnet.

Gute Zusammenarbeit

„Mit diesem Modell schlagen wir den von der Politik favorisierten Weg hin zu einer integrierten Notfallversorgung

ein, in der Klinik, Rettungsstelle und Notdienstpraxis eng zusammenarbeiten“, sagte Dr. Burkhard Ruppert, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KV Berlin. Er dankte allen Beteiligten für die „großartige Zusammenarbeit“. Der gute Wille aller habe zum Erfolg des neuen Angebotes beigetragen.

Rettungsstelle wird entlastet

Brit Ismer, Kaufmännische Leiterin des JKB, betonte ebenfalls, wie wichtig es sei, Sektorengrenzen zu überwinden. „Kooperation ist das Zauberwort. Für eine optimale Versorgung der Patienten ist es sinnvoll, die Strukturen besser zu vernetzen. Mit der KV-Notdienstpraxis stärken wir die Zusammenarbeit zwischen unserem Krankenhaus und den niedergelassenen Kollegen.“ Der Betrieb der KV-Notdienstpraxis bringe bereits kurz nach dem Start für die

Ärzte am JKB eine deutliche Entlastung mit sich. Das bestätigte auch Dr. Karl Kirschstein, leitender Arzt in der Rettungsstelle des JKB. Bis zu 30 Prozent der Patienten, die in die Rettungsstelle kämen, seien keine Notfälle, sondern könnten ambulant versorgt werden. Wenn KV-Ärzte in der Notdienstpraxis künftig diese Patienten betreuen, könnten dadurch lange Wartezeiten vermieden werden. In der Folge könnten

sowohl Patienten mit schwerwiegenden als auch mit leichteren Beschwerden schneller versorgt werden.

Weitere KV-Notdienstpraxen geplant

Mit der KV-Notdienstpraxis am JKB baut die KV Berlin ihr Notdienstpraxen-Netz weiter aus. Bereits im Jahr 2016 wurde die KV-Notdienstpraxis am Unfallkrankenhaus in Berlin-Marzahn

in Betrieb genommen. An der Einrichtung weiterer Notdienstpraxen arbeitet die KV mit Hochdruck. „Wir gehen von einem Bedarf von insgesamt etwa acht KV-Notdienstpraxen in ganz Berlin aus“, sagte Ruppert. Diese sollen in unmittelbarer Nachbarschaft zu einer Rettungsstelle angesiedelt sein und von der KV Berlin betrieben werden.

ort

Brit Ismer zur neuen KV-Notdienstpraxis am JKB

„Wir alle können sehr zufrieden sein, denn das Konzept greift“

Die neue KV-Notdienstpraxis am Jüdischen Krankenhaus Berlin (JKB) ist die zweite Notdienstpraxis, die die Kassenärztliche Vereinigung (KV) Berlin in unmittelbarer Nähe einer Rettungsstelle betreibt. Brit Ismer, kaufmännische Direktorin des JKB, erläutert, warum das JKB bei der Notfallversorgung mit der KV Berlin kooperiert und wie die Zusammenarbeit bislang funktioniert.

Was hat Sie bewogen, gemeinsam mit der KV Berlin eine Notdienstpraxis am Jüdischen Krankenhaus Berlin einzurichten?

Ismer: Die Idee, KV-Notdienstpraxen an Krankenhäusern zu etablieren und so die Versorgung der Patienten außerhalb der regulären Sprechzeiten von Hausarzt- und Facharztpraxen zu stärken, haben wir von Anfang an befürwortet. Als die im Berliner Norden tätigen Ärztenetze

und die KV an uns herangetreten sind und eine solche Kooperation an unserem Standort vorgeschlagen haben, sahen wir darin hauptsächlich die Chance, die Wartezeiten für die Patienten zu verkürzen, die unsere Rettungsstelle mit ihren berechtigten Anliegen aufsuchen. Gleichzeitig ist es uns ein großes Anliegen, für unsere Kolleginnen und Kollegen der Rettungsstelle Entlastung zu schaffen, damit ausreichend Zeit für die Patientenversorgung zur Verfügung steht.

Die KV-Notdienstpraxis hat am 2. April ihre Arbeit aufgenommen. Macht sich dies bereits bemerkbar?

Ismer: Die neue KV-Notdienstpraxis am Jüdischen Krankenhaus Berlin ist von Beginn an sehr gut angenommen worden. Bereits am Eröffnungstag waren Patienten gekommen, die vorab davon erfahren hatten und dieses Angebot in



Brit Ismer ist kaufmännische Direktorin des Jüdischen Krankenhauses Berlin.

Anspruch nehmen wollten. Alle bisherigen Sprechstunden waren gut besucht. Und auch die Rettungsstelle bestätigt



Fortsetzung von Seite 7

nach den Erfahrungen der ersten Praxistage, dass eine Entlastung eintritt und die Patienten zügig behandelt werden können. Wir alle können also sehr zufrieden sein, denn das Konzept greift.

Wie gut funktioniert die Triagierung? Gelingen Patienten immer in die richtigen Behandlungspfade?

Ismer: Noch einmal zur Klarstellung: Die KV-Notdienstpraxis ist Anlaufstelle für Patienten, die zwar Beschwerden haben und dringend einer ärztlichen Behandlung bedürfen, aber immer noch selber kommen können (häufig gezielt in die Notdienstpraxis) beziehungsweise mit ihren Beschwerden sonst zum Haus- oder Facharzt gehen würden. Schwer kranke

oder verletzte Patienten, die beispielsweise mit einem Rettungswagen eintreffen oder bestimmte akute Symptome aufweisen, werden ohnehin zur Behandlung direkt in die Krankenhaus-Rettungsstelle gebracht. Im Übrigen arbeiten die Kollegen der beiden „Sektoren“ hier sehr nah beieinander und stimmen sich ab. Unsere ersten Erfahrungen zeigen, dass die Anlaufstelle gut funktioniert. Wir werden dies jedoch beobachten, gemeinsam evaluieren und gegebenenfalls erforderliche Verbesserungen vornehmen.

Inwieweit kann die Einrichtung von KV-Notdienstpraxen an Kliniken dazu beitragen, die Notfallversorgung in Berlin zu verbessern? Welche Maßnahmen wären noch notwendig?

Ismer: Die Einrichtung weiterer KV-Notdienstpraxen an Berliner Krankenhäusern könnte ein guter Weg dafür sein. Ob dies flächendeckend gelingt, bleibt abzuwarten. Sie an der Klinik zu etablieren ist folgerichtig, denn dorthin gehen die Patienten überwiegend, wenn sie Hilfe suchen. Durch die Stärkung der Kapazitäten in den Kliniken mithilfe von KV-Notdienstpraxen würden die Wartezeiten für die Patienten verkürzt und die Arbeitsbedingungen der Mitarbeiter der Kliniken verbessert. Wenn dann auch noch die Grundvoraussetzung – eine angemessene Finanzierung – stattfinden würde, könnte man von Fortschritt sprechen.

ort